

10 Jahre Sonderpädagogische Tagesschule in Zwillikon

Sommerfest mit der Enthüllung des von Kindern erbauten Ungeheuers

Die Sonderpädagogische Tagesschule für Wahrnehmungsförderung in Zwillikon feierte am vergangenen Freitag an ihrem traditionellen Sommerfest zum Schulende das zehnjährige Bestehen mit der Enthüllung des «Ungeheuers», das die Kinder in zweieinhalb Jahren erbaut hatten. Dazu gehörte auch ein Theater, das einen Querschnitt durch die während des Schuljahres behandelten Themen bot.

VON ANDREAS SCHLEGEL

Das gesunde Kleinkind sammelt in den ersten zwei bis drei Lebensjahren vor allem Erfahrungen über den taktil-kinästhetischen Sinn (spüren be-greifen), von welchem sich die Verbindungen zu weiteren Sinnen (hören, sehen, riechen, schmecken) aufbauen. Die Sonderpädagogische Tagesschule für Wahrnehmungsförderung in Zwillikon unterstützt Kinder, die Mühe mit diesen Wahrnehmungen haben. Eva Gruber, Schulleiterin und Verfasserin des pädagogisch-therapeutischen Konzepts, hat sich während beinahe 20 Jahren eingehend mit der Behandlung von Kindern mit Wahrnehmungsstörungen befasst.

Als Symbol für ihre Arbeit hat die Schule den Baum gewählt. Die Erfahrung im Umgang mit der persönlichen und sachlichen Umwelt kommt für das Kind Grund- und Wurzelerfahrungen gleich. Sie führen zu Leistungen, die sich in den Ästen des Baumes auswirken (Sprache, Rechtschreibung, Lesen, Rechnen, Zeichnen, Turnen, soziales Verhalten usw.) In der Tagesschule fördert man Kinder mit Lernschwierigkeiten und vermittelt ihnen Spürinformationen im Alltag zur Weiterentwicklung.

Unterrichtsthemen des Jahres

In ihrem Willkomm zum Sommerfest und zur Verabschiedung der Kinder, welche die Schule auf das Ende des Schuljahres verlassen, sagte Eva Gruber im Theaterraum: «Wir haben neue Schulmöbel und einen Theaterraum erhalten. Die Schule war während acht Jahren in sehr bescheidenen Räumen untergebracht. Die Schultische waren ausgemusterte Pulte der Gemeinde Affoltern und der Stadt Zürich. Mit der Erweiterung auf eine dritte Gruppe war es dank der Unterstützung der Bildungsdirektion und des Hochbauamtes sowie dem Entgegenkommen der Vermieterin Elsbeth Schweizer möglich, eine grosse Küche, ein Büro und den Theaterraum einzubauen.» Eva Gruber arbeitet auch sehr eng mit dem Stiftungsrat zusammen und lobte die gute Zusammenarbeit. Dann verdunkelte sich der Raum und mit Buchstaben in der Hand machten die Kinder auf das zehnjährige Jubiläum aufmerksam.

Was haben die Kinder im Laufe des Semesters behandelt: Kristalle, Tänze verschiedener Kulturen, und sie besuchten auch das Planetarium. Mit «Good evening, good night, how are you» begrüßten sie ihre Eltern und die Vertreter des Stiftungsrates, der Bildungsdirektion. Mit verschiedenen Hilfsmitteln ahmten sie die Geräusche eines Gewitters nach. Sie hatten auch einen Kieferzapfen untersucht und festgestellt, welche Kleinlebewesen darin Unterschlupf finden. Zu ihrer Verwunderung hatten die Lebewesen das heftige Gewitter unversehrt überlebt.

Gestirne, Sprachen und ein U-Boot

Die jüngsten hatten sich mit den Mondphasen befasst. Zu Sphärenmusik zeigten sie die verschiedenen Stadien des Himmelgestirns: Vollmond, Halbmond und Leermond. Ein Mädchen sang das Lied «Der Mond ist aufgegangen». In einem Projekt hatten sich die Kinder auch mit Sprachen befasst. Eine Klasse unterhielt sich auf der Bühne in einer besonderen Sprache, «Das grosse Lalula» von Christian Morgenstern. Viele Fieber prägten das Schuljahr, nach dem Fischfieber auch das Tangofieber. Pärchen tanzten auf der Bühne. Dann folgte die Geschichte eines Tieres, das von allen Spielen ausgeschlossen ist. Die Kinder schrieben den Text dazu selbst. Die Kleinen befassten sich mit dem Lauf der Sonne und hatten eine mexikanische Sonne aus Metallen gehämmert. Dazwischen etwas realistisches: die Fussball-Europameisterschaft. «Friede sei mit dir, Assalam Aleikum» sangen die Kinder.

Ein Knabe hat ein «Lern», ein Mondfahrzeug gebastelt, mit dem Gesteinsproben gesammelt werden. Ein anderer tuckert mit seinem Traktor und Wagen durch Wiesen und Felder, der dritte fährt seinen Oldtimer spazieren und ein weiterer fährt mit seinem Töff zum Fischen. Dann tauchte ein U-Boot auf, das tief in das Meer abtauchte und einem grossen Wal begegnete. Zwei Fischer unterhielten sich über den heutigen Fang.

Zirkus und Werkarbeiten

Dann führte der Weg in den Zirkus, da findet man die verschiedensten exotischen Tiere, Leoparden, Geparden, Elefanten, und ein Schüler stellte einen gezähmten Gepard vor. Aus einem Gefäss zauberte ein Mädchen Hüte und Kaninchen. In der Planetenkunde hatten die Kinder die Sonne, Pluto und Saturn gezeichnet und erläuterten deren Eigenheiten. Die Erde nimmt sich dabei im Weltall wie ein Diamant aus. Dann zeigten sie Werkarbeiten: ein CD-Ständer, Töpfe verschiedener Grössen und erzählten, warum sie sich für diese Gegenstände entschieden hatten. Tanzen schloss die Vorstellung ab.

Eva Gruber verabschiedete drei Schüler, die auf das Ende des Schuljahres die Sonderpädagogische Tagesschule verlassen. Sie hatten viel gelernt, die Arbeit mit ihnen war schön, nun sind sie bereit für den normalen Schulbetrieb. Ein Vater meinte dazu: «Die Schule gibt sich unendlich viel Mühe mit den Kindern, man muss ihr sehr dankbar sein.»

Das Ungeheuer

Gemäss Programm hätte man sich nun zum gemeinsamen Essen an den Tisch gesetzt. Doch der Wettergott grollte laut und vernehmlich und so zog Eva Gruber die Enthüllung des «Ungeheuers» vor. Das Ungetüm wiegt zweieinhalb Tonnen und ist von den Kindern in einer zweieinhalbjährigen Arbeit errichtet worden. Sie begann mit einem Malwettbewerb. Dann setzten die Kinder ihr Werk in ein Modell aus Ton um. Kinder und Lehrkräfte bewerteten die einzelnen Arbeiten, woraus ein mazedonisches Kind mit seiner Statue als Siegerin hervorging. Lehrerin Marietta Hug setzte das Modell in eine geometrische Form um. Dann begannen die eigentlichen Bauarbeiten, die alle von den Kindern vorgenommen wurden, mit Ausnahme des Aushubs. Bildhauer Werner Nydegger begleitete die Arbeiten, goss das Fundament und berechnete die Statik. Nun prangt die 3.40 Meter hohe mit Mosaik versehene Skulptur auf dem Pausenplatz.



Nach der Enthüllung nehmen die Kinder von ihrem «Ungetüm» Besitz.

(Bild as.)